

Artikel publiziert am: 11.04.2013 - 09.38 Uhr

Artikel gedruckt am: 11.04.2013 - 13.40 Uhr

Quelle: <http://www.fehmarn24.de/lokales/fehmar/weitere-verzoegerung-befuerchtet-2845793.html>

## **Hagedorn: Fehmarnsundbrücke und Fehmarn nicht ausklammern – Friedrichs: „Wir fahren weiter“**

### **Weitere Verzögerung befürchtet**

FEHMARN - Von Andreas Höppner Die Botschaft ist klar: Fehmarn und die Fehmarnsundbrücke dürfen bei der weiteren Planung der Hinterlandanbindung nicht weiter außer Acht gelassen werden, denn sollte eine zweite Sundquerung kommen, „wird die Verkehrsführung auf gravierende Weise verändert“, so die SPD-Bundestagsabgeordnete Bettina Hagedorn. Sie weilte gestern gemeinsam mit ihrem Bundestagskollegen und Haushaltsexperten Johannes Kahrs (SPD) zu einem Informationsgespräch bei der Reederei Scandlines und in der Gemeinde Großenbrode.



© Fehmarn24/Andreas Höppner

Die SPD-Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs (l.) und Bettina Hagedorn, der SPD-Kreistagsabgeordnete Peter Baldus (r.) und Großenbrodes Bürgermeister Klaus Reise (BfG) beim Ortstermin an der Fehmarnsundbrücke.

Das derzeit durchgeführte Raumordnungsverfahren, das im Sommer zum Abschluss gebracht werden soll, klammert bekanntlich Fehmarn und die Sundbrücke aus. Und nach

Einschätzung von Bettina Hagedorn könnte die Landesregierung bei der Auswertung der Unterlagen durchaus zu dem Ergebnis gelangen, dass es im Untersuchungskorridor keine raumverträgliche Trasse gebe. Die Konsequenz wäre eine Ausweitung der Untersuchung, in der dann die jüngst sogar bei Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer (CSU) auf eine gewisse Gegenliebe gestoßene und im ROV nicht geprüfte „Zwei-plus-eins-Variante“ (Neubau einer Schnellstrecke plus Beibehaltung der Bestandstrasse für den Regionalverkehr) eine Alternative wäre. Für Hagedorn bedeutet dies eine weitere Verzögerung bei der Fertigstellung der Hinterlandanbindung um ein Jahr. Aktuell ist geplant, die Feste Fehmarnbeltquerung (FBQ) Ende 2021 zu eröffnen. Der Abschluss des Planfeststellungsverfahrens sei 2016/17 vorgesehen, so Hagedorn. Und dann greife die Klagebefugnis, die im Zeitplan aber gar nicht vorgesehen sei, ergänzt Kahrs. Es ist also noch eine weitere zeitliche Verschiebung nach hinten möglich.

## „Jedes Jahr ist ein gewonnenes Jahr“



© Fehmarn24/Andreas HöppnerScandlines-Konzernbetriebsrat Bernd Friedrichs.

„Jedes Jahr ist ein gewonnenes Jahr“, weiß Scandlines-Konzernbetriebsratsvorsitzender Bernd Friedrichs, der die Interessen von 650 Mitarbeitern in Puttgarden sowie weiteren 303 in Warnemünde vertritt. 80 Prozent der in Puttgarden tätigen Mitarbeiter wohnten laut Friedrichs auf Fehmarn. Schon ein Teilwegfall der Arbeitsplätze wäre eine Katastrophe, so Friedrichs. Kaufkraft in Millionenhöhe ginge auf Fehmarn und in der angrenzenden Region verloren. Neue, durch den Bau der FBQ entstehende Arbeitsplätze könnten dieses Minus nicht annähernd ausgleichen, so die Befürchtung des Konzernbetriebsratsvorsitzenden, der bekräftigt: „Ich lehne die FBQ grundsätzlich ab. Ich bin für den Erhalt der Arbeitsplätze gewählt worden.“ In der Ablehnungshaltung weiß er Bettina Hagedorn an seiner Seite. Die Bundestagsabgeordnete verwies diesbezüglich auf den Artikel 22 des zwischen Dänemark und Deutschland geschlossenen Staatsvertrages zum Bau der FBQ, der besage, dass beide Partner die Möglichkeit hätten, Vertragsinhalte zu modifizieren, wenn sich die finanziellen Rahmenbedingungen seit Vertragsschluss geändert haben. Und: „Wir fahren weiter“, verdeutlichte Friedrichs die Scandlines-Philosophie. Der aktuellen Kosten-Nutzen-Analyse der FBQ liegt die Annahme zugrunde, dass der Fährbetrieb eingestellt wird.

## „Vom Staatsvertrag nichts mehr übrig“

„Es ist eigentlich nichts mehr übrig vom Staatsvertrag, wie er vor vier Jahren beschlossen wurde“, so Hagedorns Einschätzung. Beim anschließenden Ortstermin mit dem Großenbroder Bürgermeister Klaus Reise direkt an der Fehmarnsundbrücke wurde den Politikern schnell ersichtlich, welche räumlichen Auswirkungen der Bau einer zweiten

Sundquerung haben würde. Hier erinnerte Hagedorn daran, dass das Bundesverkehrsministerium in diesem Jahr prüfe, ob eine Ertüchtigung der Fehmarnsundbrücke für mehr als 100 Millionen Euro ausreiche, oder aber doch eine zweite Querung des Sundes (Tunnel oder Brücke) zwingend erforderlich sei, um den Verkehr nach Eröffnung der FBQ aufnehmen zu können. Solch ein Tunnel könnte laut Hagedorn mit 500 Millionen Euro zu Buche schlagen. Dass dies alles bei den bisherigen Planungen in den letzten Jahren vernachlässigt und die Fehmarnsundbrücke sowie Fehmarn nicht in den Geltungsbereich des Raumordnungsverfahrens aufgenommen wurden, ist für Großenbrodes Bürgermeister Klaus Reise (BfG) ein klassischer „Schildbürgerstreich“.

---

Artikel lizenziert durch © fehmar24

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.fehmarn24.de>